

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

1 (1.1.1931) Baden zur Jahreswende

Offenburg und die städtische Not.

Als 1929-1930 an dieser Stelle ein Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben wurde, waren die Ausführungen von Zuversicht und starkem Vertrauen in nächste Jahr getragen. Man konnte unter den damaligen Verhältnissen auch optimistisch sein. Die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt gab zu keinerlei besonderen Besorgnis Anlaß. Man konnte schon hoffen, daß sich für Offenburg, als einer mittleren Stadt in einem mehr landwirtschaftlichen als industriellen Bezirk und mit fast gewerblichem Einschlag, die Fürsorgeausgaben, die die Finanzen der großen Städte so stark belasten, immerhin erträglich gestalten würden. Der städtische Etat war fürorglich, so weit es anging, herabgesetzt worden; die Verwaltungsorgane waren angewiesen worden, von vornherein 10 Prozent in ihren Aufwendungen einzusparen. Alle Maßnahmen waren darauf abgestellt, Umlage- und Steuererhöhungen zu vermeiden. Der städtische Etat hat sich so auch, abgesehen natürlich von den Fürsorgeausgaben, in den Grenzen des Voranschlags im großen und ganzen halten können.

Wünsche und Aufgaben

der Stadtverwaltung zurückgestellt werden. Besonders auf baulichem Gebiet. Seit Jahren ist für die Volkshochschule ein neues Schulhaus dringend notwendig, die Ausführung scheiterte auch dieses Jahr an der Unmöglichkeit, die Geldmittel aufzubringen. Das städtische Bad, wenn man es noch so nennen kann, das ehemalige Riesche Bad, konnte weder neuerlich noch umgebaut werden. Die Verbindung der Straße aus dem Schwarzwald mit der großen Landstraße Karlsruhe-Freiburg, die bei der Steigerung des Verkehrs eine unabwiesbare Notwendigkeit geworden ist, konnte nicht in Angriff genommen werden.

Das sind nur die wichtigsten der Projekte, die von der Stadtverwaltung ausgeführt werden müssen. Die zahlreichen Wünsche, die aus der Bürgerschaft kommen und ebenfalls als dringlich bezeichnet werden, wie die Erstellung einer weiteren Turnhalle, Ausbau von Sportplätzen, Ausbau von Straßen- und Beleuchtungsanlagen, größere Anwendung an gemeinnützigen Einrichtungen, wie Feuerwehrröhre und Sanitätskolonne, Ausbau des Krankenhauses usw., können natürlich vorläufig auch keine Berücksichtigung finden.

Die Stadtverwaltung entschied sich nur für das Notwendigste. Sie mußte dabei in allererster Linie solche Arbeiten wählen, die für die Entwicklung der Stadt von Nutzen sind und zugleich für Erwerbslose Arbeitsgelegenheit bieten. Detaillierte Projekte sind natürlich immer vorhanden. Es gibt immer Umlagungs- und Straßearbeiten, besonders in den bei dem raschen Bautempo der letzten Jahre etwas

vernachlässigten Aufengebieten

der Stadt. Die Stadtverwaltung muß ja schließlich auch Sorge tragen, daß das Stadtbild und die Gesamtanlage der Stadt nach einheitlichem Plan gestaltet wird. In dieser Hinsicht wurde im Osten der Stadt, zwischen Friedhof und Krankenhaus, als ein Teil des Gesamtvermessungswerkes eine großzügige Bauplanumlegung durchgeführt. Im Zusammenhang damit wird die Hauptzufahrtstraße nach dem neuen Baugebiet, die Jollerstraße, erweitert. Der idyllische Waldbach, der nun nicht mehr in das moderne Stadtbild paßt, wird in seinem letzten Teil überdeckt und wird in Zukunft in seiner neuen Gestalt als breite Straße ins Gebirge, nach Zell-Weierbach, führen.

Bautätigkeit

in diesem Jahr sehr gering war, entschloß sich die Stadtverwaltung von sich aus, mehrere Bauten auszuführen. Am Uhlgraben entstand ein weiterer Block von hübschen 2-3 Zimmerwohnungen, ein Wohnraum für die Familien zu schaffen, die nur geringe Miete zahlen können. Der Uhlgraben ist nunmehr eine regelrechte Siedlung, vor der man längst alle Steine abgelegt hat. Das städtische Kinder- und Mütterheim wurde im Zusammenhang mit der Volkshochschule erweitert und umgebaut. Die Angelegenheit hat seinerzeit in Verbindung mit Volkshochschule und Fräuleinhaus viel Staub aufgewirbelt. Nun ist die Gesamtanlage fertig. Das neue Kinderheim darf den Anspruch erheben, in jeder Hinsicht neuzeitlich eingerichtet zu sein.

Auch die Oberrealschule erhielt einen Anbau. Die Stadt hatte seit mehreren Jahren noch einen Betrag von 40 000 Mark aus Grenzlandmitteln zur Verfügung, die für Schulzwecke zugewiesen waren. Um diese 40 000 Mark erhob sich ein lebhafter Kampf. Die Volkshochschule erklärte ebenfalls, daß sie großen Raumbedarf habe, die Sache war nicht einfach. Zu dem Meinungssturm kam noch der Vorschlag hinzu, die Mädchenrealschule überhaupt aufzuheben und die Klassen der Oberrealschule zu überweisen. Schließlich konzentrierte sich der Streit um diesen letzteren Punkt. Auf den lebhaften Protest der Eltern hin, blieb dann die Mädchenrealschule vorläufig erhalten. Die Angelegenheit ist aber noch nicht erledigt. Erst vor kurzem hat die Ortsgruppe der Wirtschaftspartei als Aufsicht ihrer Stadtrats-tätigkeit in einer größeren Anzahl von Anträgen erneut die Aufhebung der Mädchenrealschule gefordert.

Am Stadtbild hat sich vielerlei in dem vergangenen Jahr geändert. Der Ausbau der Johannisbrücke, die in breiter Ausdehnung den Platz schafft, wo die

Straßenverbindung Schwarzwald-Freiburg-Karlsruhe

einmünden kann, ist fertiggestellt. Die Beleuchtungsfrage ist zu einem gewissen Abschluß gekommen. Im südlichen Teil wird die große Gaslampe, im nördlichen Teil das elektrische Licht die so notwendige Helligkeit schaffen. Auch die gefährlichen Verkehrsstellen und Brückenübergänge sind besser

Das Jahr 1930, vor genau 365 Tagen mit Hoffnung und Zuversicht als „neues Jahr“ begonnen, war auch im Lande Baden ein hartes Jahr. Bittere Erfahrungen wirtschaftlicher und politischer Natur hat es gebracht — und bitterste Not, die Stadt und Land heimsuchte bis ins entfernteste kleinste Dorf. Arbeitslosigkeit, neue und aber neue Steuern, Fürsorgekosten, Fehlbeträge in den Gemeindefinanz und der heißer denn je entzündete Meinungsstreit derer, die das Wohl und Wehe der Gesamtheit auf ihre Verantwortung übernommen haben. Schlimm sieht es am Ende des Jahres 1930 aus. Blicken wir rückwärts. Fast scheint es, als ruge kein erhebendes Ereignis, dessen wir uns erinnern könnten, über die vergangenen zwölf Monate hinaus. Doch, und zwar eines, das dem Jahre 1930 nicht vergessen sein soll, wäre es auch noch so teuer erkauft worden. Mit der Befreiung besetzter deutscher Gebiete wurde auch ein beträchtliches Stück badischen Landes vom letzten Mann und Rest der Fremdherrschaft erlöst. Das ganze Vaterland war in jenen Wochen und Monaten erfüllt von nationaler Einmütigkeit und Freude; und wir im Badnerland hatten gleichfalls Grund, mit ganzem Herzen daran beteiligt zu sein. Vor uns steht das kommende Jahr 1931. Ungewiß, verschleiert wie die Zukunft. Es bedarf da keiner Worte: Ehrenpflicht ist es, das Jahr, wie es auch daherkommt, frohgemut und zuversichtlich zu beginnen. Wir im Grenzland Baden müssen uns stark und einzig in der Hoffnung wissen, daß nach der äußeren auch die innere Befreiung von der Not kommen wird, wenn wir sie mit Herz- und Tatleidenschaft ersehnen!

befleuchtet. Der neue Direktor des Gaswerkes, der im Sommer die, es Jahres an die Stelle des verstorbenen Direktors E. Schilling getreten ist, hat sich alle Mühe gegeben, allen Lichtforderungen gerecht zu werden.

In dem Raum zwischen Kinzigdamm und Spinnerei und Schlachthof ist das große Umschaltwerk des Badenwerks in diesem Sommer dem Betrieb übergeben worden. In diesem Raum ist auch sonst allerlei Neues entstanden. Hier wird die Umgehungsstraße durchgeführt, das Endstück, das zur Brücke führt, ist bereits fertig angelegt. Auf der ehemaligen Rennwiese werden Sportplätze eingerichtet. Südlich an der Straße nach Freiburg ist ein riesiger Menhahn entstanden, die landwirtschaftliche Halle ist fertig ausgebaut. Hier ist viel im vergangenen Jahre gearbeitet worden. Offen-

In Bruchsal das gleiche Lied.

Wieder ein Jahr verfloßen. Da richtet sich der Blick vom eigenen Leben auch auf die Vorgänge in der engeren Heimat. Trübe Erscheinungen in der rückläufigen Wirtschaft, steigend die erdrückenden öffentlichen Lasten, die allmählich untragbar geworden sind. Trotz dieser Tatsachen ist die Stadt Bruchsal im verfloßenen Jahre gerade im Hinblick auf die aeraduz erdrückenden Fürsorgekosten ihren wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben nach Möglichkeit gerecht geworden; erster Grundstock bleibt immer: den Haushalt der Stadt in Ordnung zu halten. Die Umlage mußte von 107 auf 112 Pfg. erhöht werden, denn die schon seit vielen Jahren betriebene Beschäftigung der Wohlfahrtsberufstätigen erforderte im Sommer wieder einmal einen Kredit von 200 000 M. Bis zum 1. April des Jahres war der Nettoaufwand für das Fürsorgewesen bereits auf 663 000 M. angewachsen und das bis jetzt hierdurch auf 45 000 M. angewachsene Defizit muß nun durch eine Nachtraagsumlage von 8 Pfg. gedeckt werden. Auf dem Gebiet des Wohnungswesens ist hier sehr viel geschehen, sowohl seitens der Stadt, die bereits an 300 eigene Wohnungen zählt, als auch durch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft. Beide haben nun auch die Erstellung von Wohnungen für Kinderreiche in Angriff genommen; der Bedarf an größeren Wohnungen ist gedeckt und jetzt fehlt es noch an Kleinwohnungen mit 2 Zimmern. Das kommende Jahr wird für das Bauhandwerk ungünstig, denn der private Unternehmer bringt das Kapital für Neubauten nicht auf. Auch hier sind einige Betriebe unserer einst so

blühenden Industrie leider stillgelegt

worden; die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen dazu, selbst nachdem die Stadt schon mehrfach fühlend eingriff, um nicht selbst der mitleidende Teil zu werden. Für die hier noch immer stark vertretene Landwirtschaft bietet sich nur ein Wiederanstieg, wenn rationeller und einheitlicher angebauet würde; und die über 3200 Hektar große Gemarkung bietet hierfür ein weites Feld, um landwirtschaftliche Existenz Fuß fassen zu lassen. Erfreulich ist, daß durch die Aufteilung der abgedenkten Gemarkungen Bruchsal neben den Umlageeinnahmen aus den ihr zugefallenen 1200 Hektar Wald endlich eine Vereinigung der Gemarkung vorgezeichnet.

Aus den Vorgängen des verfloßenen Jahres sei nur einiges wiedergegeben: Im Februar wurde der innere Umbau des Arbeitsamtes fertig und damit ein praktischer Verwaltungsabteil hergestellt, der bei dem leider so starken Verkehr nötig geworden, aber auch besonders die Berufsberatung pflegt. Am 16. März verschied im 65. Lebensjahr der seit 1923 hier amtierende Landrat Geh. Rat Hofmann, kurz bevor er seinen Ruhestand antreten konnte. Der verdiente Führer des Handwerks, Handwerkskammerpräsident Henmann, konnte seinen 70. Geburtstag begehen, desgleichen der bekannte Turnführer Fr. Kemm im Kreise der Kreisgymnastiker. Am 19. Juni traf auf seiner Reise zu den Befreiungsfeiern der arische

Reichspräsident von Hindenburg

hier ein und wurde

von Tausenden am Bahnhof begeistert begrüßt.

Die bekannten historischen Schloßkonzerte führten auch diesen Sommer wieder eine illustre Hörerschaft in die herrlichen Säle des Schloßes aus fürstlichhöflicher Zeit. Unser schon seit 1753 existierendes Gymnasium konnte vor den großen Ferien sein 50jähriges Jubiläum als Vollantritt begehen, eine würdige Feier unter starker Beteiligung einjähriger Schüler. Mit dem gleichen Zeitpunkt trat auch ein verdienter Schulmann, Direktor Dr. Müller als Leiter unserer Oberrealschule, in den Ruhestand. Die Volkshochschule hat mit ihren Kindervereinen und dem städt. Kinder-, Sonnen- und Solbad wieder

burg muß ja auch für große Hallen und große Plätze sorgen, um seiner Eigenschaft als Metropole Mittelbadens zu genügen. Erst dieses Jahr hat die Stadt wieder im Rahmen einer Herbstmesse gezeigt, daß zwischen Karlsruhe und Freiburg keine andere Stadt in Frage kommt, wenn es sich um große Veranstaltungen oder Ausstellungen handelt.

Raum eine andere Stadt Mittelbadens ist übrigens so auf den ländlichen Bezirk angewiesen wie Offenburg, keine andere Stadt andererseits stellt sich so auf die Bedürfnisse des Landes ein. Man denke nur an den Tabakbau und die große Zigarrenindustrie in unserer Stadt, oder an den Weinbau und die Vermittlungstätigkeit der Stadt für den Verkauf. Da es auf diesen beiden Gebieten starke wirtschaftliche Schwierigkeiten gibt, leidet natürlich auch die Stadt. Arbeiterentlaf-

eine reichsreiche Tätigkeit zu verzeichnen. Erfreulich war, daß diesen Sommer unserm bekannten Fürst Strumpfkapital durch einen Erweiterungsabau auch eine Entbindungsmöglichkeit angelehnt worden ist, zuletzt die Tuberkulosefürsorge eine treffliche Pflegestätte mit Viegaterrasse fand. Das Straßenbild der Stadt hat durch

die neuen großen Wohnbauten

und Pflege der Straßenpflasterung wieder einen Fortschritt zu verzeichnen und findet auch von allen Besuchern der Stadt und des Schloßes offene Anerkennung. Der Büraerinn wird auch selbst unter den schweren Opfern und unter äußerster Sparsamkeit der Stadtverwaltung und des zu erwartenden gerechten Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern die trüben Erscheinungen zu überwinden suchen, wenn er die Tat auch von oben her erkennt.

Im Bezirk ist das Bild des Wirtschaftslebens noch unangünstiger, denn einerseits hängen doch Stadt und Land wirtschaftlich, kulturell und volkstümlich zusammen in Wechselwirkung.

Kehl und Hanauerland wurden frei.

Der Chronist in Kehl und Hanauerland wird zweifelsohne dem verfloßenen Jahr 1930 erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen. Da steht zunächst im Mittelpunkt des wechselvollen Jahreslaufes die mit jubelnder Begeisterung begrüßte

Befreiung von der elfjährigen Fremdherrschaft,

zumal gerade Kehl und mit ihm naturgemäß auch das Hanauerland im Jahre 1918 unter dem besetzten Städten am Rhein von einem ganz besonders schweren Schicksal betroffen worden war, denn nicht nur haben Stadt und Bezirk Kehl als einziges besetztes badisches Gebiet, auf kleinster Fläche zusammengefaßt, alle Leiden der Besetzung, des Separatismus und Aufruhrkampfes an Leib und Seele auskosten müssen, sondern Kehl ist auch darüber hinaus durch die neue deutsch-französische Grenzziehung am Oberrhein, sowie durch die plötzliche Abtrennung von dem Reichsgebiet Kulturzentrum Straßburg ganz einzigartig schwer betroffen worden. Nur wer weiß, wie eng Straßburg und Kehl in ihrer Entwicklung vor dem Kriege verbunden waren, kann ermessen, was diese plötzliche Trennung, zumal unter den Umständen, wie sie vollzogen wurde, für Kehl bedeutet. Zwar ist der Brückenkopf Kehl Vergangenheit geworden, aber noch nicht ist erreicht, was unser Ziel sein muß: „Ein freies, im Rat der Völker gleichberechtigtes Volk und Vaterland!“

Der Tag der Befreiung bedeutete für das Hanauerland und seine Metropole Kehl mehr als das bloße Abschütteln eines fremden und lästig empfundenen Joches. Seit Jahrhunderten war nämlich die „wunderliche Stadt“ jenseits des Rheines bis weit in das badische Land hinein wirtschaftlich mit uns verbunden! Darum galt es gleich nach dem Abzug der fremden Gewalttäter vorwärts und kein neue Fäden zu spinnen, die uns ermüdeten, gemeinsam wieder aufzubauen. Straßburg braucht unsere guten und tüchtigen Arbeiter, und wir den Straßburger Verkehr brauchen. Und das nicht allein! Die blühende Wirtschaft des einst reichen Hanauerlandes beruhte ja nicht nur auf dem Anbau der Handelsware, sondern in der durch ihn ermöglichte Bildung von Kapital, was durch die Besetzung und Inflation vernichtet worden ist. Infolgedessen gilt es auch da, mit tausend seinen Fäden der

schwerbedrängten Landwirtschaft

des Hanauerlandes wieder zu helfen, was nur durch innige Zusammenarbeit von Stadt und Land geschehen kann.

lungen sind die Folge. Sie werden sich steigern, wenn die Tabakindustrie, wie es den Anschein hat, zum Erliegen kommt.

Man darf trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten doch nicht an den Dingen vorbeigehen, die sich auf das geistige und kulturelle Leben der Stadt beziehen. Offenburg hat auf diesem Gebiet stets einen guten Namen gehabt und die'm Auf auch im vergangenen Jahr Ehre gemacht. Es war eine gewisse Genugtuung zu sehen, wie bei großen Konzerten des Orchestervereins, der Kammermusik-gemeinde oder den Theateraufführungen der beiden Spielbühnen Karlsruhe und Frankfurt die Umgehung Offenburgs bis Oppenau und bis Haslach und Laß sich einstellte. Auch in der geistigen Kleinarbeit hat die Stadt in diesem Jahr viel geleistet, man denke nur an die Arbeit der Volkshochschule, der Musikschule und der Vereine.

Trotz allem aber überwiegt das Wirtschaftliche. Die Stadtverwaltung mußte in diesen Tagen dem Landeskommissar mitteilen, daß sie nicht in der Lage ist, die Summe von 140 000 Mark, die aus Fürsorgeausgaben entstand, ordnungsgemäß abzudecken. Der neue Stadtrat hat alle Deckungsorschläge, wie Bürgerabgabe und Umlageerhöhung abgelehnt. Somit ist die Stadt

der Staatsaufsicht unterstellt.

Gewiß keine guten Aussichten für das neue Jahr. Das hätte sich wohl der Oberbürgermeister, als er diesen Sommer einstimmig wiedergewählt wurde, nicht träumen lassen. Seine Rede nach der Wahl klang so zuversichtlich wie am Schluß des letzten Jahres. Er liegt zur Zeit im Krankenhaus. Wir wollen ihm baldige und volle Genesung wünschen und die Hoffnung antzünden, daß er im neuen Jahr der Schwierigkeiten der Stadt Herr wird.

Dr. N.

Unser schöner Kraichgau und Bruchsal

ist ebenfalls von der Wirtschaftskrise hart betroffen.

zumal er ja durchgängig die Tabakindustrie verzeichnet, und hier erfolgt eine Stilllegung nach der andern. Wir hoffen aber, daß nach der nötigen Umstellung der Brauerfabrikation wieder ein Auftrieb erfolgt, was erforderlich ist, daß auch die Pfälzer weniger anbauen, aber Qualitätsware liefern, genau wie im Südpfalz. Viel geschehen ist zur Förderung der Landwirtschaft durch die Meliorationen. Hunderte von Hektar der großen Bruchsalterden besonders im Rheintal der Oberbauhen, Rheinhäuser, aber auch bei Mingoheim, Ubstadt n. n. sind unangepflügt, angebaut und haben betrieblidende Erträge für Landwirtschaft. Betrieb zu schaffen wären, anstatt Drostreuen anzupflügen.

Unser aller Wunsch ist hier, daß das anbrechende neue Jahr eine Besserung der trüben wirtschaftlichen und finanziellen Zustände in Reich, Ländern und Gemeinden bringe. —

Die Befreiung von der Fremdherrschaft mußte naturgemäß auch eine unangebotene Umwälzung im ganzen Wohnwesen der Stadt mit sich bringen. Nicht weniger als rund 600 Umlage erforderte der sich ansetzende Wohnungswandel. Die Unterzeichnung des neuen Grenzabkommens führte zu der Einführung neuer Grenzarten für den kleinen Grenzverkehr, welche mit mancherlei

Erleichterungen für den Grenzübergang

verbunden sind. Der erhöhte Grenzübergang zö-dinale folgegemäß die Einrichtung einer „deutschen Poststelle“, welche im früheren Bankhaus Scheer eingerichtet wurde. Mit dem Tag der Befreiung erfolgte auch die Übernahme der städtischen Polizei als staatliche Schutzpolizei, womit das Regime über die Polizeigewalt in Kehl an das Reichsamt überlieferte.

Im kommunalen Wirtschaftsleben brachte das verfloßene Jahr die erfreuliche Vermittlung so mancher dringenden Projekte. So konnte u. a. der Erweiterungsbau des Krankenhauses und der Oberrealschule, sowie der Umbau des alten Rathauses am Marktplatz zur Aufnahme des Arbeitsamtes und eine Reihe von Kleinwohnungsneubauten fertig gestellt und ihrer Bestimmung übergeben werden. Auch die Reichsbahn trug durch Vergrößerung der Güterhalle dem erhöhten Güterverkehr Rechnung, während das Landesfinanzamt durch die in unmittelbarer Nähe der Rheinbrücke neuerbaute zeitgemäße Zollhalle einer raschen Vollabfertigung wunschgemäß entgegenkam. Für das Hafengebiet wurde durch Verordnung des Staatsministeriums vom 20. ds. Mts. zur Verwaltung der staatlichen Hafenanlagen eine dem Minister der Finanzen unterstellte Staatsbehörde mit der Bezeichnung „Badisches Hafencamt Kehl“ errichtet, welches zur Ausübung der Hafenpolizei befugt ist und unter Aufsicht der badischen Hafenverwaltung in Mannheim steht. Aber auch für das Projekt von weittragender Bedeutung nämlich

die Kinzigverlegung

konnten in diesem Jahre wenigstens die Vorarbeiten in Angriff genommen werden, so daß heute schon die mächtigen Brückenweiler mit ihrem fundamentalen Mauerwerk weit über das umgebende Erdreich emporragen. Wenn diese Vorarbeiten auch noch nicht die gewünschte Einstellung einer größeren Anzahl von erwerbslosen Arbeitern brachte, so ist doch beachtliche Hoffnung vorhanden, daß nach Erledigung der Vorarbeiten dieser Notwendigkeit Rechnung getragen werden kann. Das Interesse der

Reichsregierung für die Belange und Äußerung des Reichsbezirks zeigte sich in einem Besuche des Reichspräsidenten letzten Sommer, der sich durch persönliche Information und Augenzeugenberichte von den ungemein schwierigen Verhältnissen des besetzten Gebietes überzeugen wollte. Tagungen jealischer Art, wie der badische Städtetag, die Tagung badischer Schuhmachermeister u. a. m. bewiesen die Treue und Schicksalsverbundenheit mit den Volksgenossen des befreiten Gebietes.

Im kulturellen Leben der Stadt, wie auch des Hinterlandes sorgten die vielen Veranstaltungen der zahlreichen Vereine verschiedenster Richtung für dankbare Erfüllung ihrer idealen Aufgabe, was umso höher bewertet werden muß als dies bei der ungemein drückenden wirtschaftlichen Not fast zur Unmöglichkeit

wurde. Eifriger Personalwechsel bei staatlichen, kommunalen, privaten und kirchlichen Behörden, wie ihn eben so der Verlauf eines jeden Jahres mitzubringen pflegt, trat auch dieses Jahr wieder in die Erscheinung.

Wenn auch der Rückblick in das verfloßene Jahr manche erfreuliche Hoffnungen verwirklichte, so läßt die Aussicht in das kommende Jahr doch allen Mut wieder sinken! Namentlich das Wirtschaftsleben bewegt sich trotz aller Gegenmaßnahmen in bedauerlicher Weise rückwärts, und die Fürsorgelasten der Gemeinden steigern sich von Woche zu Woche ins Unerwartete, so daß bereits die Staatsaufsicht mit der Bestellung eines Sparkommissars für Kehl eine beschlossene Tatsache geworden ist, und wir vor die traurige Frage gestellt sind: Wie soll dies alles noch enden?

In Gernsbach und Murgtal regiert Optimismus . . .

Wir stehen auf der Schwelle des neuen Jahres und tun einen Blick rückwärts auf das verfloßene. Froh dürfen wir konstatieren, daß das Jahr 1930 für uns wirtschaftlich einen Umschwung gebracht hat. Der zu Anfang stark in Erscheinung getretene Niedergang der Murgtalindustrie hat uns Gernsbachern wieder zu dem hingeführt, was der Stadt vor dem Kriege zu Verdienst und Ruhm verholfen hat —

zur Fremdenindustrie.

Die Stadtgemeinde hat sich mit dem Verkehrsverein erfolgreich betätigt. Man erwarb die Villa Ceman mit dem weiten Park und baute beides für die Belange des Fremdenverkehrs ausdehnend um. Der neue Kurgarten mit Ruinertempel wurde zu einer vornehmen Anlage. Neue Tennisplätze entstanden, die das ganze Jahr hindurch lebhaften Betrieb brachten. Das seit langem schon als zu klein erkannte Jachthafen wurde zu einem ausgedehnten Strandbad ausgebaut. Das Schwimmbad, das 70 Meter lang sich hinreckt, darf als eines der größten Schwarzwaldbäder angesehen werden. Der Besuch war schon im ersten Jahr überaus stark. Mit dem neuen Kurhaus sind wir recht zufrieden. Es hatte trotz des Regensommers eine gute Frequenz und hat somit seine Notwendigkeit für Gernsbach als Kurplatz bewiesen. Der Fremdenverkehr entwickelte sich im verfloßenen Jahr sehr stark. Gernsbach hat sich das Ansehen einer kleinen Schwarzwalderholungsorte wieder erworben. Dies und der Umstand, daß damit der Wirtschaft neue Erwerbsquellen erschlossen wurden, ist ein großer Erfolg des sich endenden Jahres. Daß Gernsbach zu den wenigsten

„elektrischen Städten“

des Reiches zählt, erwähnen wir mit Stolz. Der auf der ganzen Linie entbrannte Kampf zwischen Gas und Elektrizität hatte in Gernsbach einen starken Befürworter der elektrischen Idee. Erst jetzt bricht sich letzterer Gedanke immer mehr Bahn. Gernsbach erhält Gefolgschaft. Die Umstellung auf Wechselstrom durch das Badenwerk und die Einrichtung des Hochstromes in die Kläden sind bei uns vollendet. Alles ging ohne fühlbare Störung vor sich. Man geht nicht fehl, wenn man mitteilt, daß die Stadt Gernsbach ein Schulbeispiel für die reifliche Verwertung der Elektrizität geworden ist. Und wenn man weiß, daß eifliche Hundert elektrische Kochherde durch zur Aufstellung gelangt sind, so beweist dies die Beliebtheit, die sich der Neuernung erworben hat. An dieser Stelle darf dem Bürgermeister der Stadt, Herrn Menges, die Anerkennung nicht verweigert werden, daß er zu so vorteilhaften Bedingungen sich für die Einführung der Hochstromversorgung verwendet hat. Mit der Stromversorgung durch das Badenwerk erhält auch der letzte Zinken der hiesigen Gemarkung endlich auch sein elektrisches Licht — der Walheimer Hof. Für die Parzellen ist dies somit das größte Ereignis des Jahres 1930, und der abgelegene Hof fühlt sich immer als Steinfeld zur Gemarkung Gernsbach, zu der es verhältnismäßig spät durch Tausch mit einem Stück Stutenbrunner Domäne gekommen ist. Hier vor langer der Wirtensitz der Grafinnen von Eberstein.

Das Stadtbild hat sich sehr zu seinem Vorteil verändert. Die Hauptstraße wurde zur großen Verkehrsstraße umgebaut, neu asphaltiert und für den Fußgängerverkehr ein gleichmäßiger Bürgersteig durch Zurückverleugung der Hausstreifen geschaffen. Es hat seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt, bis es so weit gekommen — doch heute muß es scheinen, daß selbst die Gegner die Zweckmäßigkeit anerkennen. Durch die Errichtung öffentlicher Brunnen hat man Vorsorge getroffen, daß in Zeiten wo die alte Wasserleitung zu versagen droht, für die erste Not gesorgt ist. Daß man mit den hiesigen Brunnen gleichzeitige für die Verschönerung der Stadt beigetragen hat, muß erwähnt werden.

Die Bautätigkeit

lieh 6 Wohnbauten entstehen. Der Staat erstellte im Gemann Freien ein schmales Beamtenhaus. Die Steilungsgesellschaft für das Verkehrspersonal schuf ebenfalls 6 Wohnungen für die Beamten der Reichspost. Die Stadt hat dazu das Baugelände geschenkt. Auch die Stadt selber hat kurz vor Jahresende zwei große Wohnhäuser mit 8 Drei- und Vierzimmerwohnungen unter Dach und Fach gebracht. Dank dem Entgegenkommen der Gernsbacher Sparkasse blieb der Baumarkt verhältnismäßig ruhig. Dieses Institut ist des hinteren Tales Wirtschaftsbarometer. Hier zeigt sich bei der Erhöhung der Sparanlagen um eine halbe Million Rentenmark, die ihr meist aus dem hinteren Tale zustießen, daß sich die Wirtschaftslage so ganz allmählich erholt. Die Arbeitslosigkeit hat sich denn auch gegen das Vorjahr nicht vergrößert, jedoch auf einzelne Orte zentrierter und kommt dort jeweils stark zum Ausdruck.

Im Murgtal ist die Papierindustrie zu Gernsbach und Weisenbach, die immer noch Arbeit schafft. Durch sie ist die Lage auch stabil geblieben. Die Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt

schafft die Holzindustrie. Durch den Spottpreis, mit dem man augenblicklich Holz erwerben kann, geht's auch ihr wesentlich besser. Zu An stellt man zu Anfang des neuen Jahres ein prächtiges Schulhaus fertig, das ob seiner herrlichen Lage und seiner Einrichtungen zu den besten Zweckbauten des Tales zählt. In Forbach hat man viel Gutes und Großes hinter sich gebracht. Das neue Bezirkskrankenhaus ist fertig geworden, das Rathaus steht vor der Vollendung und die Eingemeindung rundete die Forbacher Gemarkung zur zweitgrößten in Baden ab.

In den dazwischenliegenden Orten regt sich allenthalben die Bautätigkeit wieder mehr. Im nahen Staufenberg — dem weltbekanntesten Erdbberdorf — hat die 1930er Ernte recht gut abgesehen und manchem Arbeitslosen auf die

Bretten im vergangenen Jahr.

Auch in Bretten ist es ein Jahr der Not und des Notens gewesen! Und doch: Wie mitten im Winter die Christrosen blühen, blühte das Leben auch im vergangenen Jahr in Bretten zunächst in den Vereinen. So hat die Brettener Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat“ gerade im abgelaufenen Jahr hier eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie hat in ihren Einzelstunden u. a. Bufe und Kosbe hier sprechen lassen, hat jedoch die große Tagung veranstaltet, die über eine halbe Woche hinaus die Heimatfreunde zusammenhielt und deren Wirkungen und Folgen noch nicht verweht sind. Der Schützenverein hat wieder sein Alljährliches abgehalten, die Turner waren wieder auf dem Platz mit mehrfachen Veranstaltungen. Gesang und Musik wurden durch die Gesangsvereine, besonders den Eschkevereiner gepflegt. Gerade die Aufführung des Bändelschen Messias war ein weit über die Stadtgrenze hinaus beachtetes und mit Recht gerühmtes Ereignis. Die Kirchenchöre und die Jugendvereine ließen es gleichfalls an der Pflege ihrer Vereinszwecke und schönen Kunst nicht fehlen. Daß auch die Blinden ihre musikalische Feierstunden wieder erleben durften, sei auch heute wieder dankbar anerkannt. Nehmen wir noch hinzu den Rosenzähnerverein und seinen im letzten Sommer besonders schöner Rosenarten, nennen wir zum Schluß aus der Zahl der Vereine noch den mehr im Stillen, aber um so geeigneter wirkenden Frauenverein, so wird bei der Freude an diesen von den Vereinen gepflegten Gütern kaum der Vorwurf von unbedeutender Vereinsmeierei entfallen können. Eine Gemeinschaftsform größeren Ausmaßes ist die Kirche. In Bretten noch immer erfreulich geistlich und hier gerade von geistlicher Verwurzelung. Dies ging im Jahr 1930 so recht bei dem

unvergesslichen Melanchthongedenken

hervor. War schön im Februar wie jedes Jahr an des großen Brettener Geburtstags seiner gedacht, läutete um die Mittagsglocke auch diesmal wieder die große Melanchthonglocke, so wurde das alles weit überboten durch die Augsburger Bekenntnisfeier im Juni, wo Tausende auf dem Marktplatz eine unvergessliche Weisheit erlebten und die gottesdienstlichen Feier an diesem Tage mehr denn einmal die Stiftskirche füllten. Auch die katholische Gemeinde hatte sich dieser Feier nicht entzogen, hatte mindestens auch ihrerseits die Häuser geschmückt, wie denn kurz hernach auch die evangelischen Rabnen das Kommen des katholischen Weisheits in die katholische Gemeinde Bretzens begrüßten. Von der Kirche zur Schule — nur ein kurzer Schritt. Auch die Volksschule hatte ihn seinerzeit gemacht. Hier ist es unsere Derrerschule, die noch immer um den Bestand ihres Aufbaus und damit ihres erst vor wenigen Jahren in den Lärlein gemischten Namen bangen mußte. Nunmehr scheint ihr Schicksal besiegelt und ihr Wiederaufbau zu einer Realschule beschlossen zu sein. Dann würde sie an Ostern ihre nur dritte und damit letzte Reifeprüfung abhalten und der bedauerlichen allgemeinen Verarmung zum Opfer fallen! Die Volksschule würde ihre besonders jetzt spürbare Schülerverminderung etwas ausgleichen. Sie zögerte aber auch ohne dies sichtlich schöne Erfolge und hat bei ihrem letzten Ausfluge in die befreite Pfalz, wie in allerlei Schulreisen nicht nur ihrer Leistung, sondern auch aller Lehrkräfte geschickte Hand aufzuzeigen vermocht. Nicht zuletzt muß aber auch die landwirtschaftliche Kreiswinterschule genannt werden, die jüngste aber sehr tätige Schule unseres Bezirks. Durch ihre Nebenveranstaltungen griff sie mehrfach in die Wirtschaft, zunächst

die Landwirtschaft

ein. Und diese lag auch jetzt wieder unserem Bezirk, somit auch unserer Stadt, besonders am Herzen. Durch ihre Märkte und Zuchtvorführungen mit Preisverteilung hat sie auch im letzten Jahre schöne Ergebnisse erzielen können, nicht minder mit ihrer Lebensschau und Mutterpflanzungen. Ihr landwirtschaftliches Lagerhaus ist durch die Vereinigung mit der Badischen Zentralgenossenschaft nun auch wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt worden.



Wintermorgen im Gebirge.

Seine geholsen. Trotzdem, daß die großen Wadungen eine kleine Rente abwerfen, wird dahinter niemand verzagen. Zum Verzagen läßt sich der Talbauer keine Zeit — er hat stropfende Energie, und die hilft ihm noch über alles hinweg.

auf 700 000 Mark gesteigerten Umsatz feststellen. Aber das unterirdische Grollen und Beben kann niemand überhören. Der so bedauerliche

wirtschaftliche Zusammenbruch

einer alteingesessenen Schuhfabrik und eines zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden jungen Eisenwarenunternehmens sind nur zwei der beachtenswerten Ereignisse auf diesem Gebiet.

Unfere Toten freilich spüren nichts mehr von alledem. Aus ihrer Zahl nennen wir: Oberlehrer Wilha Schneider vom hiesigen Krankenhaus, Kaufmann Emil Kaiser, Schlosser Konrad Arnold, einen der wenigen Mitkriegsteilnehmer, Fabrikant Schmidt den Gründer der Kältefabrik, einer der größten Brettener Unternehmen, Johann Waisentat und Kaufmann Koller, Oberlehrer Nagel, Frau Emilie Keimbach, und aus den letzten Tagen den Besitzer des bekannten Wohnhauses „zur Krone“ Schönberger. Aus dem Bezirk Hauptlehrer Gerner in Godelsheim, Alt-Ratsschreiber Stab in Kieblingen. Trotzdem gehört unsere Brettener Gegend zu den gesündesten Landstrichen. Wieviele Altstauer und darüber hinaus können das neue Jahr grüßen. Viele goldene Hochzeiten konnten im alten Jahr gefeiert werden.

Peter Seltenreich.

Glückwünsche des badischen Innenministers.

bl. Karlsruhe, 31. Dez. Der badische Innenminister hat anlässlich des Jahreswechsels an Polizei und Gendarmerie folgenden Erlaß gerichtet: „Den Lehrern und Beamten der badischen Polizei und Gendarmerie spreche ich für treue Pflichterfüllung im vergangenen, dienstlich für sie besonders schweren Jahre meinen Dank aus und verbinde damit die besten Glückwünsche für das kommende Jahr. Ich bin der sicheren Erwartung und festen Überzeugung, daß auch in Zukunft Regierung und Bevölkerung sich auf den badischen Sicherheitsdienst weit verlassen können. Treue um Treue! gez. badischer Staatspräsident und Innenminister Wittmann.“

Die Zwangssteuer für Offenburg.

Offenburg, 31. Dez. Nachdem der Offenburg Stadtrat die Deckungsüberschläge abgelehnt hat, setzte der Landeskommis für Ausgleichung des Etats von 1930/31 für Offenburg die Zwangssteuer und Gemeindefürer in Kraft bei Anordnung einer Nachtragumlage. Die Zwangssteuer hat eine Staffelmeng von 3-30 %, die Zwangssteuer wird am 1. Februar in Kraft treten und liegt für Lagerbiert 10 % und für Starbier 15 % pro Hl. vor. Die Nachtragsumlage liegt eine Umlage von 12 Pf. für 100 % Grundvermögen, von 5 Pf. für 100 % Betriebsvermögen, von 60 Pf. für 10 000 % Gewerbevermögen und von 70 Pf. für über 10 000 % Gewerbevermögen vor. Danach sind die Umlagesätze für Offenburg in Zukunft: Grundvermögen 110, Betriebsvermögen 44, Gewerbevermögen bis 10 000 % 550 Pf. und über 10 000 % 642 Pf.

z. Billingen, 31. Dez. In der gestrigen ersten Sitzung des neuen Bürgerausschusses wurde die Deckungsanfrage für den Restbetrag von 151 000 M. im Voranschlag 1930/31 mit 42 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten außer dem Zentrum und dem Evangelischen Volksdienst sämtliche anderen Parteien. Heute hat sich bereits der Landeskommissar von Konstan mit einem Zwangsset für Billingen zu begeben.

Weiterbetrieb der Bahnstrecke Busenbach - Brödingen.

Die bereits gemeldete Stilllegung der Bahnstrecke Busenbach-Brödingen findet vorläufig nicht statt, nachdem zwischen der Volksgemeinschaft für den Weiterbetrieb dieser Bahnstrecke und der Bleag eine Vereinbarung zustande gekommen ist, wonach die Bleag den Betrieb auf dieser Bahnstrecke an allen Tagen des Monats Januar 1931 nach einem (auf den Bahnhöfen ausgehängten) eingeschränkten Fahrplan aufrecht erhält.

Niedriger Wasserstand behindert die Schifffahrt.

bl. Rottenweier, 31. Dez. Mehrere Tage schon hat eine ganze Reihe von Schleppschiffen auf dem Rhein fest. Obwohl bis jetzt alles versucht wurde, die Schiffe von den Kiesbänken herunter zu bekommen, ist es noch bei keinem gelungen. Bei dem Versuch, ein Schiff durch Winden vom Lande aus loszubekommen, wurde einem Schiffer, der von Weidenau kommt, durch eine Stahlrolle ein Bein abgeschlagen. Falls das Wasser nicht bald steigt, was in gegenwärtiger Jahreszeit kaum zu erwarten ist, dürften sämtliche Schiffe noch längere Zeit zum Stillliegen verurteilt sein.

Drei Monate Gefängnis für Fälschung einer Fahrkarte.

Freiburg, 1. Br., 31. Dez. Ein am Schlachtfeld beschäftigter Arbeiter versuchte mit einer Arbeiterfahrkarte, auf der er das Datum abgeändert hatte, von Titisee nach einer Station in Mittelbaden zu reisen. Er wurde aber schon in Freiburg angehalten und zur Anzeige gebracht. Der der Reichsbahn ermachtene Schaden beträgt 1 Mark 80 Pfennig. Eine Fahrkarte gilt als eine öffentliche Urkunde, für deren Fälschung das Gesetz eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis vorsieht. Der Arbeiter mußte, trotz der an sich geringfügigen Tat, zu dieser Strafe verurteilt werden.

Jugendliche Räuber.

bl. Haslach i. N., 29. Dez. Am Bahnhof wurde einem älteren Mann aus Fuhbach von zwei jungen Burken beim Fahrkartensuchen der Geldbeutel mit einem größeren Geldbetrag (60 Mark) entwendet.

Leichenfund.

Kehl, 30. Dez. In einem Gebüsch im Reuhöfler Wald wurde von Jägern die schon stark verweste Leiche einer Frau in den 50er Jahren gefunden. Die Tote war sehr gut gekleidet und trug braune Halbschuhe. Der Tod mag vor drei Monaten eingetreten sein. Ob Mord, Selbstmord oder Unfall vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

bl. Konstanz, 30. Dez. Der Bezirksrat genehmigte für die Bezirke Konstanz, Billingen und Waldshut die Erhöhung der Umlage. Für Konstanz kommt eine Prozentige Erhöhung in Frage des weiteren die Einführung der Schank-Verkehrssteuer mit 10 Prozent.

Verbot sogenannter Marschübungen. Wie bekannt, sind auf Grund des Art. 23 Abs. 2 der Reichsverfassung alle Ansammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten. Darunter fallen, wie von zünftiger Seite bemerkt wird, auch die sogenannten Sportmärsche, Marschübungen und ähnliche Veranstaltungen von politischen Verbänden.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Radfahrerin überfahren.
Am Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr wurde auf der Kreuzung Ettlinger- und Haumeisterstraße eine etwa 45 Jahre alte Frau auf einem Fahrrad von einem durch die Ettlingerstraße in südlicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Nach Aussage des Kraftfahrers wollte die Frau, die sich zunächst auf der rechten Seite des Fahrdamms der Ettlingerstraße in südlicher Richtung bewegte, im letzten Augenblick nach links in die Haumeisterstraße abbiegen. Bis zur Stunde sind Zeugen nicht vorhanden, so daß die Feststellung der Schuldfrage weiteren Ermittlungen vorbehalten bleibt.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Montag nachmittag, kurz vor 6 Uhr, auf der Karlsruher Landstraße bei der Dornwaldsiedlung, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdetransport. Der Fahrer der beiden Pferde wurde von hinten erfaßt und erlitt eine schwere Schulter- und Hüftgelenksverletzung. Außerdem trug er Blutergüsse an beiden Knien davon. Man mußte ihn nach dem Durlacher Krankenhaus bringen. Der Fahrer des Kraftwagens gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige.

Diebstähle.

Am Dienstag wurden der Polizei drei Fahrraddiebstähle angezeigt. Ein wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührendes Fahrrad wurde herrenlos aufgefunden. Einem Schreiner wurde ein Fahrrad im Wert von 100 M. von einer unbekannt Person, der er es anvertraut hatte, unterstellt. Ein Glasmaler aus Karlsruhe stellte am Dienstag nachmittag fest, daß in seinem Wochenendhäuschen im Gewann „Am weißen Reint“ auf Gemarkung Durlach ein Einbruch verübt war. Während er sich nach einem benachbarten Haus an der Landstraße Durlach-Simpfisch begeben wollte, um die Polizei zu benachrichtigen, wurden auf ihn aus naher Entfernung von unerkannter Täter zwei Schüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Polizei freite die Gegend ab, ohne eine verdächtige Person ermitteln zu können.

Wegen Körperverletzung und Bedrohung gelangen mehrere Personen zur Anzeige.

Aus Beruf und Familie.

Frau Anna Stark, Witwe des früheren Präsidenten des Oberbürgeramts Dr. Ferd. Stark, ist am heutigen Neujahrstag, 70 Jahre alt geworden. In seinen Kreisen wird man davon freudig Kenntnis nehmen, in daß die Jubilarin in geistiger und sozialer Hinsicht, dank ihres hilfsbereiten, allzeit und gegen Jedermann freundlichen Wesens überall hochgeschätzt und verehrt. Das Karlsruher Tagblatt hat besondere Veranlassung, seiner langjährigen Leistung mit ihrem tätigen und regen Interesse an unserem Blatt herzlichen Glückwunsch darzubringen.

Dienstabschied von Regierungsrat Vohr. Der seit 1905 als Bibliotheksvorstand bei der Bad. Gewerbebehörde des Bad. Landesgewerbeamts Karlsruhe amtierende Regierungsrat Vohr scheidet nach verdienstvollem Wirken durch Erreichung des Pensionierungsalters am 1. Januar 1931 aus seinem Dienste aus. Vohr, welcher dem Gewerbeamt diensteifrig entkammt, hat nach vorausgegangenen Vorgesprächen seines Vorgängers, des jetzigen Gewerbeamtchefs Schulmader, Freiwirth, als wertvolle und wichtigste Sonderleistung auf seinem Posten die Neubearbeitung des Gesamtkatalogs der umfangreichen Bücherei nach dem Schlausystem durchgeführt, was allgemeinen Anlaufs gefunden und sich bestens bewährt hat. Außerdem machte sich Vohr auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens für das Handwerk einen Namen und erwarb sich große Verdienste durch Vorträge, Ratserteilung und Gründung von über 100 Handwerker-Genossenschaften, die größtenteils noch heute bestehen. Im Kreise seiner ihm schätzenden Mitarbeiter, der Beamten und Angestellten des Landesgewerbeamts feierte dessen Direktor, Oberbürgermeister Buerius, den scheidenden Bibliotheksvorstand an seinem letzten Dienstage in anerkennenden Worten und sprach ihm mit den besten Wünschen für die Zukunft den Dank für seine pflichttreue Arbeit aus, die insbesondere durch sein Entgegenkommen namentlich auch seitens der Benutzer der Gewerbebehörde stets gewürdigt wurde.

25jähriges Dienstjubiläum. Der städtische Amtsassistent Otto Fischer, wohnhaft im Stadtteil Rippurr, konnte gestern auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. 24 Jahre davon hat er im Dienste der Stadt Karlsruhe ausgebracht und ein Jahr vorher im Dienste der Gemeinde Rippurr, wo er als Polizeibediener angestellt war. In dieser langen Zeit hat sich

Fischer durch große Treue, Pflichterfüllung und Hingebung an seine Dienstpflichten ausgezeichnet. Der Vorstand der Stadtkanzlei, Verwaltungsdirektor Vaher, gedachte dieser guten Führung des Jubilars in einer kurzen Ansprache, die er im Kreise der Beamten der städtischen Botenmeisterei hielt, und sprach dem Jubililar im Namen der Stadtverwaltung und seiner Dienststelle den gebührenden Dank hierfür aus. Eine besondere Ehrung bereite dem Jubililar ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters mit einer Ehrengabe. Die Kollegen Fischers brachten ihm unter Ueberreichung sinniger Geschenke mit warmen Worten gleichfalls ihre Glückwünsche dar.

Das 25jährige Dienstjubiläum begeht am 2. Januar Hausmeister Johann Kaiser in der Badischen Landesfrauenklinik, früheren Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Kaiser-Allee 10. Der Jubililar erfreut sich durch seine Pflichttreue, sein offenes, ehrliches Wesen nicht nur bei der vorgelegten Verwaltung, sondern bei allen mit ihm in Verbindung Kommenden, allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Mittelungen des Bad. Landestheaters

Am Samstag, den 3. Januar, gelangt das Schauspiel „Elisabeth von England“ von Ferdinand Brudner zur Erstaufführung. Dieses jüngste Werk des Verfassers, der sich mit seinen vorausgegangenen Dramen „Verbrecher“ und „Krankheit der Jugend“ so schnell das allgemeine Interesse eroberte und leidenschaftliche Stellungnahme für und wider die Problematik

dieser Stücke erzwang, greift das Charakterproblem einer großen geschichtlichen Persönlichkeit auf, das der Königin Elisabeth von England, und sucht ihm auf breitem weltgeschichtlichen Hintergrund mit allen Mitteln tiefdringender Psychologie beizukommen. Uebrigens hat Ferdinand Brudner jetzt seine Pseudonymität gelüftet und denen Recht gegeben, die in ihm den Dramatiker Theodor Tagger vermuteten.

Beranstellungen.

Colosseumtheater. Die Direktion hat sich entschlossen, für die erste Januarhälfte die große Kriminal-Ausstattungs-Revue: „Der schwarze Diamant“ zu engagieren. Die Anregung hierzu ist der Kunst, dem Karlsruher Publikum etwas aussergewöhnliches zu bieten. „Der schwarze Diamant“ wurde von Herrn Direktor Max Goldberg im Monat v. J. in Berlin in dem großen Lichtspieltheater „Lichtbata“ uraufgeführt und erzielte dort zu einer Zeit — wo bei allernächstem Sonnenschein und drückender Hitze sämtliche Unterhaltungskstätten Berlins vor Leer saßen, einen Riesenerfolg. Das große Theater war Tag für Tag in einem betäubigen Umfange ausverkauft, daß wiederholt die Kasse durch Polizei gesperrt werden mußte. Der schwarze Diamant schildert die Jagd hinter einen gestohlenen Diamanten um den Erdball in spannender, aufregender und zugleich lustiger Weise. Die Rollen sind durchweg von prominenten Berliner Particulieren besetzt. Außerdem weist die Revue Soloeinlagen von hervorragender, artistischer Qualität auf. Herr Dr. Max Goldberg, der die Revue geschrieben hat, zeigt sich dem Karlsruher Publikum persönlich als Dirigent des großen verklärten Erbeaters. Auf die am Neujahrstag abends 8 Uhr stattfindende Premiere sei nochmals besonders hingewiesen.

Der Sport am Neujahrstag.

Der Anstalt des Sportjahres 1931 bringt keine Fülle von Veranstaltungen. Im Fußball herrscht in Süddeutschland „Nübe vor dem Sturm“, beginnen doch bereits am 4. Januar die Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft und auch die Runden der Zweiten und Dritten. Auch in den übrigen Sportarten gibt es kaum überraschende Ereignisse.

Fußball.

Ein rüchständiges Verbandsspiel führt zunächst in der Gruppe Rhein den S.V. Waldhof und die F.V. Kirchheim zusammen, wobei ein Waldhofer Sieg den Weg zu einem Entscheidungsspiel mit dem führenden Ludwigsbafener Phönix freimacht. Von verschiedenen süddeutschen Privatspielen sind drei Treffen süddeutscher Bezirksliga gegen ausländische Profis besonders hervorzuheben. Rapid Wien beginnt die Deutschlandreise mit einem Treffen gegen den F.C. Borussia; Ujpest Budapest gastiert in München und trifft dort auf eine Kombination Wader-D.S.V.-Tonia; der F.C. Teplitz harrt auf seiner zweiten Deutschlandreise mit einem Spiel gegen Jahn Regensburg. Auf Reisen befinden sich nach Karlsruhe F.V. und München 1890, die beide in Frankreich gastieren. Der K.F.V. ist in Paris Gast des Club Francais, während 1890 München den französischen Altkämpfer Olympique Marseille bezieht. Aus dem Reich interessieren das Berliner „Blitz-Turnier“, das die Mannschaften von Vertha-B.S.G., Tennis Borussia, Viktoria und Minerva im Wettbewerb sieht. Hier spielt jeder gegen jeden bei verkürzter Spielzeit nach Punktverteilung, eine auf Sensation eingestellte Neuheit.

Wintersport.

Im weiteren Verlauf einer thüringischen Wintersportwoche in Oberhof gelangt die Thüringische Meisterschaft im Bierebob zur Durchführung. Der seit langem Partentischen veranstaltete am Neujahrstage ein verbandsspezifisches Skiläufren. Die bayrischen Meisterschaften im Eis-Schnell-Laufen kommen auf dem Stassfurter bei Murnau zur Durchführung und im Eisgehockey interessieren das Gauispieler des Münchener Eislaufvereins in Salzburg. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott den Wintersportlern diesmal besser gesinnt als am vergangenen Sonntag.

Phönix — F.C. Frankonia.

Ein lokales Privatpiel am Neujahrstag im Phönix-Stadion.

Die beiden alten Lokalvereine Karlsruhes sorgen am Neujahrstag für die Veredlung des sportlichen Programms, das an diesem Tage in Karlsruhe sehr mager ausfällt, während andere Städte Süddeutschlands mit Spielen gegen hochklassige Vereine des In- und Auslandes aufwarten. Die Karlsruher Sportler erhalten durch diese Spielvereinbarung die Gelegenheit, das Neujahrstagsprogramm nach ihren Wünschen ausgestaltet zu finden. Frankonia und Phönix haben sich jedesmal spannende Treffen geliefert, die stets guten Sport gezeigt haben und den Besucher befriedigen konnten. Die Frankonen haben nach einer längeren Schwächepisode wieder derart an Spielfultur und technischer Reife gewonnen, daß sie dem F.C. Phönix die Arbeit sehr schwer machen werden. Der Spielansatz ist deshalb nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen,

und wer den Ehrgeiz und Spielgeist bei Lokalbegegnungen kennt, wird dieser Prognose die Zustimmung erteilen. Die Vereine haben bisher im Freizeitsport darauf geachtet, einen sportlichen Kampf zu bieten, der ihrem Rang und Namen entsprach. So wird auch der Besucher dieser Begegnung auf seine Rechnung kommen.

Spielbeginn: 2.30 Uhr im Phönix-Stadion. Autofahrt zum Stadion durch den Parkring (Einfahrt beim Durlacher Tor) gestattet!

A-Klasse.

F.C. Südstern — Viktoria Dagsfeld 6:0.
F.V. Neureut — F.V. Schöfferten 3:0.
Sp.Bag. 08 Neureut — Sp.B. Wöhlbach 4:0.
Klem. Gagenstein — Nordhorn Mühlheim 2:5.
F.V. Blanteloch — Olymp. Vertha Karlsru. 11:2.
Viktoria Jöhltingen — F.V. Ettlingen 1:0 abgeh.
F.V. Bulach — F.V. Bretten 6:4.
F.C. Karlsruhe — Sp.C. Zittersbach 1:0, abgeh.
F.C. Spöt — F.V. Vinkenheim 0:3.
F.V. Friedrichstal — F.V. Weßlingneureut 1:2.

Auswahlspiele der A-Klasse im Kraichgau.
Weienau und Philippsburg — Oberhausen und Kirrlach 2:4.
Bruchsal, Untergrombach, Heidesheim — Forst, Karlsdorf, Hambrüden 4:6.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Einbruch subtropischer Warmluft ist bei uns gestern nacht erfolgt und hat allenthalben plötzlichen Temperaturanstieg gebracht. Im Gebirge ist daher bis etwa 1000 Meter Höhe vorübergehend Tauwetter eingetreten, darüber halten sich die Temperaturen noch um Null Grad. In der Ebene herrschten heute früh bis 11 Grad Wärme. Die mit dem Warmluftvorstoß verbundenen Niederschläge bestanden gestern abend ein und stelen nur auf dem Hochschwarzwald als Schnee. Gleichzeitig hat der Südwest stark aufgefrischt. Von Nordwesten rücken jetzt kühlere Luftmassen heran, so daß im Gebirge mit baldiger Wiederherstellung des winterlichen Frostwetters gerechnet werden kann. In tiefen Lagen wird es in Aufbesserungsgebieten zu leichten Nachtfrosten kommen.

Wetterausichten für Donnerstag, 1. Januar: Abkühlung, frischweiche noch Niederschläge, auflockernd. Gebirge: Schneefälle bei mäßigem Frost. Abflauende Winde.

Rhein-Wassersände, morgens 6 Uhr:

Wesel, 31. Dezember: 36 cm; 30. Dezember: 35 cm.
Waldshut, 31. Dezember: 235 cm; 30. Dez.: 234 cm.
Schutterinsel, 31. Dezember: 94 cm; 30. Dez.: 91 cm.
Rehl, 31. Dezember: 285 cm; 30. Dezember: 286 cm.
Maxau, 31. Dezember: 419 cm; 30. Dezember: 407 cm;
mittags 12 Uhr: 411 cm; abends 6 Uhr: 417 cm.
Mannheim, 31. Dezember: 320 cm; 30. Dez.: 304 cm.
Caub, 30. Dezember: 214 cm.

Geschäftliche Mittelungen.

Ein deutscher Auslandsberfolg.

Die Automobilwerke G. Hiltner A.-G., Braunschweig, haben mit den Alfa-Romeo-Werken in Mailand einen Lizenz-Vertrag abgeschlossen, der die Übernahme von Hiltner-Schwerlastkraftwagen-Konstruktionen für Alfa-Romeo zum Inhalt hat. Diese Tatsache kann als ein bedeutender Erfolg für die technische Heberleistung deutscher Kraftwagen-Konstruktionen gebacht werden, besonders wenn man in Betracht zieht, daß Alfa-Romeo zu den besten und modernsten italienischen Automobilfabriken gehört und staatliche Unterstützung genießt.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 1. Januar 1931.
Bad. Landestheater: 15—17 Uhr: Der große Christof; 19—22 Uhr: Carmen.
Städtisches Konzerthaus: 19.30—22.15 Uhr: Meine Schwester und ich.
Colosseum: 20 Uhr: Premiere „Der schwarze Diamant“.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 16 Uhr: Nordlands Tochter „Gatta“, dazu „Der versauerte Wald“.
Gloria-Palast: Urauff.
Schauburg: Urauff. Markt du einst bei den Susaten.
Union-Theater: Wiener Degen.
Hotel-Germania: Neujahr-Ball.
Hotel Excelsior: Neujahr-Ball.
Friedrichshof (Saal): 19 Uhr: Neujahr-Ball des Tanz-Vertrinituts Braunagel.
Friedrichshof: Großes Konzert der Harmoniekapelle.
Restaurant am Mönchberg: Frühkoppen-Konzert.
Darmstädter Hof: Großer Neujahr-Brühkoppen.
Säremy-Gaststätten: Großer Frühkoppen Saal III.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Carmen — Oper von Georges Bizet.

Die stänalige Zigeunerin Carmen arbeitet gerade wieder einmal in einer Zigarettenfabrik Sevilla. Alles ernst ist es ihr mit der Arbeit nicht, denn sie gehört mit Leib und Seele dem Schmugglerhandwerk und — der Liebe, ohne aber von der Treue als selbstneübter Tugend viel zu halten. Jetzt hat sie es auf den hübschen Sergeanten José abgesehen, der gerade die Hauptwache bezogen hat. Außerordentlich verheißt sie den Unerfahrenen zu sein; das versprechende Feuer ihrer Leidenschaft zieht ihn in ihren Bann, willenslos erliegt er der Macht ihrer verwirrenden Verführungskraft. Vergeben ist sein Geliebter sein altes Mütterchen und Micaela, deren Flehensdrücken, die ihm in unglücklicher Liebe ankam, ist. Dohem Preis zahlt José für sein neues Glück. Er muß Carmen, die ein andres Mädchen nach festem Janf verwundet, verhaften und ins Gefängnis bringen. Doch unglücklicherweise zu widerstehen, läßt er sie entlassen und büßt eine schmerzliche Unachtsamkeit in strenger Haft. Carmen aber verlammt in einer Fortabtsichte, dem Hauptquartier ihrer Schmugglerbande, neue Verehrer um sich, darunter auch jenen Leutnant, der ihre Verhaftung befohl. Von ihm erzählt er von José's bevorstehender Entlassung. Ihre glückliche Freude mißt sich mit Jubelrufen von der Gasse her. Der berühmte Stierkämpfer Escamillo wird toeben von begeistertem Menge mit Fackeln nach Hause geleitet. Der Jung kehrt in der Schenke ein und Carmens leich erzündliches Herz schlägt schnell dem Ge-

feierten, der derbitterlich ihrer Schönheit huldigt, entgegen. Noch aber liebt sie ihren José und harret seiner Wiederkehr. Der Vorsatz des Schmugglerhändlers, ihn für die Bande zu gewinnen, hat ihren Besatz. José kommt — und nach kurzer Wiedersehensfreude ereilt ihn sein Schicksal. Er will seinem Leutnant, der ebenfalls zu Carmen istlich nicht weichen und erhebt die Waffe gegen den Vorgesetzten. Man reißt den Unfinnigen hinunter, der Leutnant wird hinausgeführt; José's militärische Laufbahn ist beendet. Aber er kann sich in das Schmugglerdasein nicht finden — und Carmens Liebe erkalte mehr und mehr. Zwischen ihm und Escamillo, der Carmen in die Gebirgswildnis folgt und offensichtlich in ihrer Gunst wählt, kommt es zum Kampf. Escamillo fraucht und stürzt, aber Carmen rettet ihn vor dem Messer des erbitterten Rivalen. — Micaela erscheint plötzlich bei den Schmugglern und bittet José lebentlich ihr an das Leben der Mutter zu folgen. In zweiseitiger Verzweiflung folgt ihr der Unglückliche. — In Sevilla, vor der Arena, schwören sich der Stierkämpfer Escamillo und Carmen ewige Liebe. Als die Zigeunerin dem Geliebten in den Zirkus folgen will, tritt ihr José entgegen. Sie achtet seines Jammers seines Lebens, seiner Drohung nicht. Mit flammendem Trotz bekennet sie ihre Liebe zu Escamillo — und vom Messer des Verharmten durchbohrt, sinkt Carmen tot zu Boden.

Festtage ohne Magenbeschwerden

Sodbrennen, Verdauungsstörungen sind häufig Folgen unregelmäßigen Essens oder einer Ueberanstrengung des Magens; sie werden durch etwas Bullrich-Salz (auch in Tabletten) nach jeder Mahlzeit vermieden, resp. sofort beseitigt. Bullrich-Salz ist seit über 100 Jahren in der ganzen Welt als unübertroffenes Mittel bei Magenbeschwerden bekannt. Millionen nehmen es täglich. Es ist selbst bei dauerndem, jahrelangem Gebrauch vollkommen unschädlich und von stets gleichbleibender prompter Wirkung. — In allen Apotheken und Drogerien

„Seit Rückkehr vom Felde litt ich an unregelmäßigem Sodbrennen. — Bullrich-Salz, das wirklich wirksam ist.“
Dr. A. R. Schleich (Thür).

„Das einzigste, billigste u. vorzüglichste Mittel gegen Sodbrennen ist Bullrich-Salz.“
L. Ir., Röhren.

„Kann ohne Bullrich-Salz nicht mehr auskommen.“
Leventhal, Kapellmeister
Kaffe Vaterland.

„Bullrich-Salz hat mich in den vielen Jahren nicht im Stich gelassen. Die Wirkung war gleichbleibend prompt.“
Son. Rat. Dr. med. A. Königs-Oto-Bad (Opf).

„Ich esse wie ein Mann, aber ohne Sodbrennen, ob früher oder später, ist einleuchtend. Bin ein Fisch im Wasser.“
R. St., Berlin.

Bullrich-Salz

**Pulver 250gr.060
Tabletten
0,25 und 150**



Allgemeinem Wunsch entsprechend verlängern wir nochmals um 2 Tage

Heute um 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Morgen um 4, 6.15, 8.30 Uhr
endgültig letzte Vorstellungen
Weitere Verlängerung ausgeschlossen!

MADY CHRISTIANS in der Tonfilm-Operette 'Leutnant warst Du einst bei den Husaren'
Dazu die immer originelle Micky-Maus Schauburg
Marienstr. 16, Telefon 6284

Bad. Kunstverein e. V. Waldstrasse 3. Ausstellung vom 31. Dezbr. 1930 bis 16. Januar 1931
Eisällische Künstler
Ferner Kollektionen von: Mar. Heilbronner, München, Carl u. Hermann G. Kricheldorf, München, Carl Stolz, Bad Homburg, Henry Parayre, Paris: Plastiken, Graphik von Fritz Gartz-Sökking, A. Spitz-Münster und Herrn. Zellinger, Karlsruhe.

Gasthaus z. goldenen Krone Amalienstr. 16 Neujahrs-Frühschoppen-Konzert ab 11 Uhr.

Turnen • Spiel • Sport Phönix-Stadion Donnerstag d. 1. Jan. 1931 (Neujahrstag) nachmittags 1/2 3 Uhr
F.C. Frankonia - F.C. Phönix

Reste Für wenig Geld viel Ware
Kleiderstoff-Reste, Baumwollwaren-Reste, Gardinen- u. Spannstoffreste, Spitzen- u. Stickerei-Reste

HERMANN KARLSRUHE
Kleiderstoff-Reste: Serie I 65, Serie II 1.10, Serie III 1.75, Serie IV 2.75
Baumwollwaren-Reste: Serie I 25, Serie II 65, Serie III 90, Serie IV 1.35
Gardinen- u. Spannstoffreste: Serie I 50, Serie II 95, Serie III 1.90
Spitzen- u. Stickerei-Reste: Serie I 5, Serie II 10, Serie III 22

Ab heute im Union-Theater Wiener Herzen
»Das Wäschermädel Seiner Durchlaucht«
Eine entzückende Liebesgeschichte aus der singenden, klingenden Märchenstadt Wien, an der schönen blauen Donau mit Lilian Ellis und Werner Fütterer.

Auto-An- und Abfahrt nur Parking (Durlacher Tor). - Eintrittspreise: Stehplatz Mk. -.50, Tribüne Mk. 1.-.
Sonntag, den 4. Jan. 1931 F.C. Pforzheim
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen.

Gute Bücher
Lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Reichsbibliothek Dorenstraße 3.

GLORIA ALRAUNE mit Brigitte Helm u. Albert Bassermann
der spannende Sprech- u. Tonfilm
Allen unseren werten Besuchern und Freunden ein glückliches „Neues Jahr“.

Preussische Landesrentenbank Berlin
verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre 7% Gold-Landesrentenbriefe Reihe V
dinglich erstfällig gesichert mit Staatsgarantie reichsmündelsicher

Badisches Landesstheater. Donnerstags, 1. Jan. Nachmittags: Der große Christoph

Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Operette in 2 Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Herz u. Verneuil von Robert Blum, Gefangene und Missetäter von Jakob Benakht

Das neue Jahr mit Adler
Adlerwerke A.-G. Filiale Karlsruhe

Abends: Carmen. Oper von Bizet. Dirigent: Schwarz. Regie: Dr. Waag.

Gasthaus Hirsch z. Gold. Hirsch Kaiserstraße Nr. 129
Gemütl. Spise-Restaurant / ff. Schremp-Printz-Bier Bekannt gute Küche / Maß. Preis

Piano vermieter. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Tanzschule TRAUTMANN Karlsruher Str. 18 | Ecke Kaiserstr. | Telefon 3155
Dienstag, 13. Januar, Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht 11-6 Uhr
MÖBEL Alexander Crudup Gottesdauer Kafeteria, Eing. Schlachthausstr.

„Meersterne“ / Meersburg a.B. Aufbaurealschule und Realgymnasium i.L. mit Studienheim
Staatlich genehmigte Privatlehranstalt
Gleitet von den Schulbrüdern

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Billige Kohlen! Anthrazit-Eiform-Briketts
Wegen notwendiger Räumung des Lagers werden für Ofen- und Herdfeuerung vorzüglich geeignet, solange der Vorrat reicht, zum Ausnahmepreis von RM. 1.50 der Ztr. ab Platz fuhrweise abgegeben.